

Zu Gast bei Familie Narev [Narewczewitz] in London

von Detlev Weber mit Anmerkungen und einer Nachbemerking von York-Egbert König

1961 war ich 23 Jahre alt. Während der Sommerferien wollte ich nach London trampeln, mir dort einen Job suchen, um etwas Geld zu verdienen und mein Schulenglisch aufzufrischen. Wegen Zahnschmerzen suchte ich den Zahnarzt Dr. Groß¹ in der Friedrich-Wilhelm-Straße [12a]² in Eschwege auf. Ihm erzählte ich von meinem Vorhaben während der Semesterferien. „Für alle Fälle“, meinte Dr. Groß, „gebe ich Dir die Adresse eines Kollegen mit“. Dann vertraute er mir an, wer dieser Kollege sei. „Diese Praxis habe ich 1936 von Dr. Narewczewitz übernommen.

te, „öffneten“ sich bei ihr „Türen“. Sie wollte mich kennenlernen, auch ihr Mann würde sich freuen. Wir vereinbarten Samstag, den 5. August zur Mittagszeit bei ihnen zu Hause.

Es war eine sehr freundliche Begrüßung. Ich dankte für die Einladung, berichtete, warum und seit wann ich in London bin. Frau Narev fragte nach meinem Alter, nach meinem Studium und wer meine Eltern³ seien und seit wann sie in Eschwege wohnen. Sie hatte viele Fragen. Unter anderem fragte sie nach einer Metzgerei in der Forstgasse⁴, nach einem Lederfabrikanten, nach einer Adresse in der Niederhoner Straße. Keine ihrer Fragen konnte ich beantworten.

Meinerseits habe ich ihr und ihrem Mann berichtet, wie und wo ich mich in Eschwege engagiere. Beide haben interessiert zugehört, auch als ich erwähnte, 1938 in Eschwege geboren worden zu sein. Das war im Brückenfeld, im Eschenweg, damals Jestädter Weg.

Mit dem Hinweis „Brückenfeld“ können Eschweger et was anfangen.

Ich berichtete ihnen zu meinen Eltern: die Mutter Hausfrau, der Vater Berufssoldat, seine Dienststelle auf der „Rinne“. So nennt man in Eschwege die Kaserne.

Da ich mich nicht traute, ihnen Fragen zu stellen, war beiden klar, dass ich nicht wusste, was Eschwe-

ger Juden ab 1930 widerfahren ist. Richtig war, dass ich damals keine Kenntnis von der Existenz Eschweger Juden hatte. Woher sollte ich auch. Weder im Elternhaus noch in der Schule wurde über das Schicksal der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus, geschweige der Eschweger Juden gesprochen. Die Erwachsenen haben geschwiegen.

Während Frau Narev sich in der Küche beschäftigte, wies Herr Narev auf einige der in England üblichen Benimmregeln hin. Er erklärte, dass er, so wie viele Emigranten,

Stiftungsbundes zehnten Rechnungsjahr 1936/37
 ständ. Amtsträger zur Jahresbeiträge für das Jahr in den Monaten nach der Folge hatte, der Beitrag ist für alle Zweifelsfragen zu klären, und der letzte Rechnungsjahr 1936/37: **Drissarsprecherführer.**

er. findet im Rappchen christliche Welt.
 der, Arbeiter, Schloßpforten zu erlebten. **Leitstrennt Deutsche Handwerk**

er Rechtsberatungsstelle und Betriebsführer zwischen 14 und 16 Uhr, an der W.D., in Eschwege.

Raufmann
 ständiger, auch als Chauffeur da guter fester Fahrer, sucht Kunden- oder tageweise Beschäftigung. Angeb. unt. 6981 an d. Tagesblatt.

Die Beerdigung findet Montag nach Friedhofskapelle aus Ratt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abse

Nach langjähriger Tätigkeit als Zahnarzt habe ich mich hier als
Zahnarzt
 niedergelassen. Ich bin zur Behandlung der kaufmännischen Berufskrankenkassen, Reichswehr und Arbeitsdienst zugelassen.
 Sprechstunden: Von 1/9-1/11 und 2-5 Uhr.
 Sonntagsabends: 1/9-1/11 Uhr. [6644]
Dr. Karl Groß, prakt. Zahnarzt,
 Fernruf 2040. Eschwege, Friedr. Wilhelmstr. 12a

Ein Waggon Obstbäume
 wie: Äpfel, Birnen, Kleinen, Zwetschen, Pflaumen, Reiselobden, Hochstamm und Buch Äpfel, Birnen, Spalier- und Schnurbäume

Kirchliche Nachrichten
 Sonntag, den 1. November Reformationstief
 Eschwege.
 Katholische Kirche.
 9.30 Uhr. Hepler. Kirchendvor, 1. Kirchhof.
 Evangelische Kirche.
 Sonntagabend, 31. Oktober
 9.30 Reformationstief der Schule
 der d. G. Bundes.
 Sonntag, 1. Nov. Reformationstief
 8.30 Uhr. Hepler. Kirchhof. 1. Kirchhof.
 9.30 Uhr. Hepler. Kirchhof. 1. Kirchhof.
 10.45 Kinder Gottesdienst.
 11.30 Uhr. Hepler. Kirchhof. 1. Kirchhof.
 12.30 Uhr. Hepler. Kirchhof. 1. Kirchhof.
 1. Kirchhof. 1. Kirchhof. 1. Kirchhof.

Abb. 1: Eschweger Tageblatt vom 30.10.1936

Nach dem Krieg haben wir uns mehrfach in Wiesbaden getroffen. Herr Narewczewitz ist nie wieder nach Eschwege gekommen. In England hat die Familie ihren Namen zu Narev geändert. Wenn Du in London bist und die Familie Narev besuchen möchtest, grüße sie von mir.“ Dr. Groß gab mir Adresse und Rufnummer.

In London angekommen habe ich bei Narevs angerufen. Frau Narev war am Telefon. Wer ich sei, von wem ich Grüße ausrichten soll. Als ich den Namen Dr. Groß erwähn-



Abb. 2: Dr. Georg und Sophie Narewczewitz

sein Schulenglisch im Hyde Park am „Speaker’s Corner“ aufgefrischt habe. Als Zahnarzt durfte er erst nach einer zusätzlichen Prüfung wieder praktizieren.

Inzwischen war der Tisch gedeckt. Es gab Eintopf, und zwar eine Kartoffelsuppe. Samstags gab es seit Menschengedenken in Eschwege Kartoffelsuppe. Das Spezielle dabei waren die Zutaten: Tomatenmark, Brühwürfel, Zwiebeln kleingeschnitten und angeröstet und Würstchen in Scheiben. Ein schnelles Gericht, Hausfrauen an Samstagen, Waschtagen, zu entlasten. Weil es Samstag war, sagte ich spontan: „Das ist ja wie in Eschwege“. Ich schaute dabei Frau Narev an. Ihr liefen Tränen über die Wangen. „Du bist tatsächlich ein „Dietemann“, auch wir haben in Eschwege gelebt.“ Dieses „auch“ von ihr ging mir nahe, und das hat sich bis heute nicht geändert.

Bei Narevs gab es, wie sie sagte, an Samstagen oft diese Kar-

toffelsuppe. Es gab noch manches zu erzählen. Herr Narev erinnerte sich, in der Friedrich-Wilhelm-Schule zu seiner Abiturfeier ein Gedicht von Goethe vorgetragen zu haben. Dafür habe er in der Eschweger Tagespresse großes Lob erfahren⁵. Seine Bitte war, ihm, wenn ich herausfinden könnte, in welcher der Zeitungen sein Vortrag abgedruckt wurde, eine Kopie dieses Artikels zu schicken. Das habe ich versprochen. Zum Abschied meinte Frau Narev: „Lass von Dir mal wieder etwas

hören“. Und dann: „Du warst damals noch zu jung!“

Wieder in Eschwege nahm ich umgehend Kontakt mit Verlag und Redaktion der „Werra-Rundschau“ (in der Nachfolge des „Eschweger Tageblatts“) auf, um herauszufinden, in welcher der damaligen Tageszeitungen bewusstes Goethe-Gedicht abgedruckt gewesen sein kann. Es war nicht zu finden. Hat Herr Narev mir möglicherweise ein falsches Jahr seiner Abiturfeier genannt? Auf meine Briefe erhielt ich keine Antwort. Unser Kontakt brach leider ab.

Abb. 3: Eschweger Tageblatt vom 28.7.1919

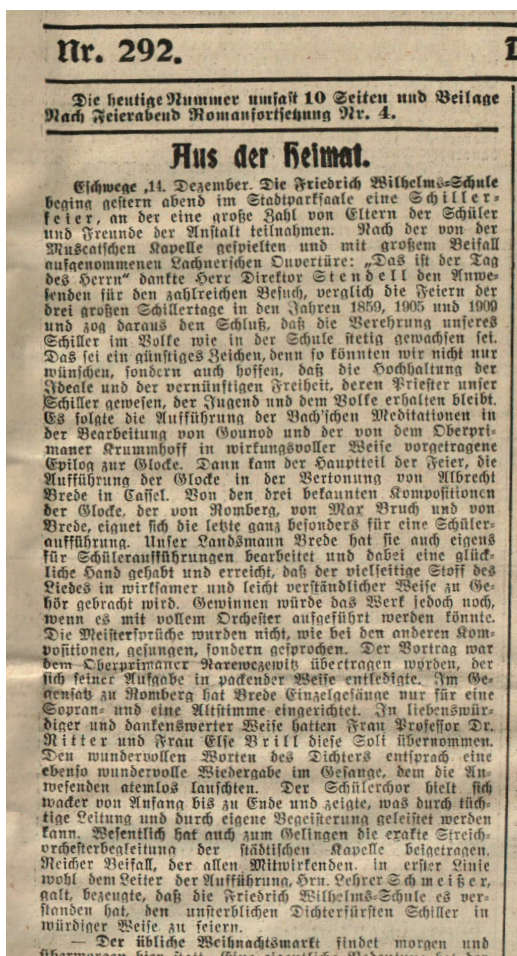


Abb. 4: Eschweger Tageblatt vom 14.12.1909

Nachbemerkung:

Dr. med. dent. Georg Narewczewitz wurde geboren am 22.6.1891 in Eschwege als Sohn des Kaufmanns Nathan N. (1859–1918) und der Mathilde geb. Lichtenstein (1858–1891), die bei seiner Geburt verstarb. Das Zeugnis der Reife erlangte er 1910 an der FWS. Bis 1913 studierte er Zahnheilkunde in München, Leipzig und Berlin. Nach der Staatsprüfung war er als Assistenzarzt tätig und nahm ab 1915 als Truppenarzt am Weltkrieg teil. Er heiratete am 18.6.1919 in Eschwege die aus Reichensachsen stammende Sophie

Plaut (*28.2.1896), Tochter von Victor Plaut (1866–1941, deportiert und ermordet) und Johanna geb. Abt (1859–1935), und eröffnete im Juli desselben Jahres seine Zahnarztpraxis in der Friedrich-Wilhelm-Straße 12a⁶. In Eschwege wurden die beiden Töchter Margareta (20.6.1920–17.5.2014 Oxford) und Edith (16.9.1921–2.3.1978 New York) geboren. Als Praktiker schrieb er seine Doktorarbeit „Über Silikatzenente“⁷ und wurde damit am 5.12.1922 von der Medizinischen Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. med. dent. promoviert⁸. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten durfte Narewczewitz bald nur noch jüdische Patienten behandeln, was zu einem massiven Einbruch seiner finanziellen Grundlage führte. Er sah sich zur Aufgabe seiner Praxis gezwungen und meldete sich mit seiner Familie am 20.10.1936 nach Frankfurt/Main ab, in der Hoffnung auf Besserung seiner wirtschaftlichen Lage in der Großstadt. Nach den Novemberpogromen 1938 war auch er für einige Zeit in Buchenwald inhaftiert. Nur wenige Tage vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gelang dem Ehepaar Narewczewitz noch die Ausreise nach England, die beiden Töchter waren bereits im April und Mai 1939 dorthin gereist.

Sein jüngerer Bruder Erich (1893–1943) war als Studienrat an der Friedrich-Wilhelm-Schule in Eschwege, der jüngste Bruder Albert (1894–1943) als promovierter Anwalt in Berlin tätig. Beide überlebten den Holocaust nicht.

Frau Sophie Narew starb am 12.5.1966 in London NW6, Dr. Georg Narew am 19.5.1989 in Darlington (Durham).⁹

Seit März 2018 erinnern Stolpersteine an Dr. Georg und Erich Narewczewitz und ihre Angehörigen.

Anmerkungen

¹ Dr. Karl Groß (1896–1981) kam mit Ehefrau Dorothea geb. Schneider (1906–2004) und Sohn Günter (*1932) aus Wasun-

gen nach Eschwege und war seit dem 22.10.1936 in der Friedrich-Wilhelm-Straße 12a gemeldet. Am 30.10.1936 macht er im Eschweger Tageblatt auf die Eröffnung seiner Praxis aufmerksam. Da er die Behandlung jüdischer Patienten unerschrocken fortsetzte, wurde er als „Judenarzt“ beschimpft. Auf Vorhaltungen durch Parteien entgegnete er, er sei schließlich Arzt und kein Parteigenosse (frdl. Auskunft von Herrn Günter Groß). 1964 erfolgte die Abmeldung nach Oberbayern (Abschiedsgruß in der Werra-Rundschau vom 30.6.1964).

² Jetzt Hindenlangstraße 1a.

³ Albert und Doris Weber, seit 1936 in Eschwege.

⁴ Wilhelm Simon, Forstgasse 18.

⁵ Hier werden verschiedene Ereignisse miteinander vermengt. Am 13.12.1909 fand im Stadtparksaal eine von der Friedrich-Wilhelm-Schule gestaltete öffentliche Schillerfeier zum 150. Geburtstag des Dichters statt. Dabei war der zentrale Vortrag dem Oberprimaner Georg Narewczewitz übertragen worden, vgl. Eschweger Tageblatt vom 14.12.1909. Die Abiturprüfungen fanden am 28.2. und 1.3.1910 statt, die feierliche Entlassung der Abituri-



Abb. 6: Eckhaus Friedrich-Wilhelm-Straße / Hindenlangstraße; hier befand sich die Praxis von Dr. Georg Narewczewitz

enten erfolgte am 9.3.1910, vgl. Eschweger Tageblatt vom 1. und 9.3.1910.

⁶ Anzeige dazu im Eschweger Tageblatt vom 28.7.1919. In dem Haus wohnten die Schwiegereltern Plaut, so dass sich die Einrichtung der Zahnarztpraxis dort evtl. aus diesem Zusammenhang ergibt.

⁷ ... mit bes. Berücksichtigung einer neuen, für die Praxis wichtigen Untersuchungsmethode, gedruckt Erlangen 1923.

⁸ Frdl. Auskunft von Dr. Clemens Wachter, Universitätsarchiv Erlangen.

⁹ Alle Angaben zur Familie nach 1945 verdanke ich Peter Smith, Oxford.



Abb. 5: Dr. Karl Groß mit Ehefrau Dorothea, 1976